

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

76 (29.6.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420135)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mart incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuzzeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenfein und Vogler in Bremen und Hamburg, F. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Danbe & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 76.

Sonnabend, den 29. Juni

1878.

Auf das mit dem 1. Juli 1878 beginnende neue Quartal der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ laden wir zum Abonnement ergebenst ein. Alle Postanstalten und Landbriefträger, wie auch die Unterzeichnete, nehmen Bestellungen entgegen.

Die Expedition.

Die Stellung der Reichsregierung.

Von den Organen der verschiedensten Fractionen wurde unmittelbar nach der Reichstags-Auflösung der gewiß nicht unberechtigte Wunsch laut, die Regierung möchte doch mit einem klaren, durchsichtigen Programm hervortreten. Die conservativerseits ausgegebene Parole: „So kann es nicht weitergehen!“ genügte als Motto durchaus nicht. Die Wähler, an deren gefanden Sinn die Regierung durch die Parlamentsauflösung doch ausdrücklich appellirte, hatten ein Recht zu fragen: „Wie soll es nun weitergehen?“ und auf diese Frage hat noch der einen Seite hin schon Kaiser Wilhelm nach dem ersten Attentat geantwortet, unser Volkstheben müsse wieder auf religiös-sittliche Grundlage gestellt werden und im Ferneren antwortet darauf die neueste Nummer der officiösen „Provinzialcorrespondenz“, welche unter der Ueberschrift: „Die Absichten und Wünsche der Regierung angesichts der Wahlen“ ein Regierungsprogramm in großen Zügen vorlegt.

Dasselbe kommt zuerst noch einmal auf die abgelehnte Socialistenvorlage zurück und stellt eine schärfere und präcisere Fassung einer neuen Vorlage des Entwurfs in Aussicht, in welcher specielle Vollmachten gegenüber der socialdemokratischen Presse und den socialdemokratischen Vereinen und Versammlungen gefordert werden sollen. Für die praktische Ausführung und Wirksamkeit dieser Bestimmungen werden in der neuen Vorlage Verschärfungen einzelner Bestimmungen des Strafgesetzbuchs gefordert werden.

Die Regierungen, so heißt es dann weiter, glauben freilich nicht, daß diese Maßregeln staatlicher Einschränkung für sich allein im Stande sein sollten, die socialistischen Verirrungen durchgreifend zu heilen und zu überwinden, sie sind vielmehr überzeugt, daß die gesetzliche Vorkehr nur dazu dienen kann, zunächst den Boden wieder frei zu machen für eine positiv heilende Wirksamkeit aller dazu berufenen staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Kreise. Die Regierungen erkennen es als eine ihrer höchsten Aufgaben, diese von innen heraus bessernde Wirksamkeit auf jede Weise anzuregen, zu beleben und mit Rath und That zu fördern; aber als die

unerläßliche Vorbedingung für jedes Gelingen in dieser Beziehung erachten sie, daß zuvörderst der verführerischen Agitation, welche jeder wohlthätigen Einwirkung den Boden vorenthält, die bisherige Gewalt entrißen werde.

Die fernere Fassung des Artikels beweist aber, daß die Regierung sich nicht genügen lassen will mit der äußeren Bekämpfung socialistischer Ideen, sondern daß sie auch vielmehr darauf bedacht ist, die Ursachen, welche unsere Arbeiter so massenhaft in die Reihen der Socialdemokraten getrieben hat, nach Menschenkräften zu beseitigen. Sie erwartet daher von dem künftigen Reichstag auch „eine bereitwillige und kräftige Unterstützung für die seit Jahren vorbereiteten Reformen auf dem gewerblichen und finanziellen Gebiet.“ Was unter dieser Reform zu verstehen, ergibt sich aus dem Satz, daß „durch Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches aus den zur Verfügung stehenden Verbrauchssteuern eine Entwicklung abgeleitet werde, welche eine Entlastung der einzelnen Bundesstaaten auf die Dauer herbeiführt, so daß es auch den letzten möglich wird, drückende Steuern zu beseitigen oder zu ermäßigen, oder, wenn sie dies für angezeigt halten, einzelne, dazu geeignete Steuern den Provinzen, Kreisen und Gemeinden ganz oder theilweise zu überlassen.“

Das Programm behält den Taback als bestes Besteuerungsobjekt für das Reich im Auge; ob aber die Form des Monopols, einer höheren Fabriksteuer oder sonst ein anderer Modus gewählt wird, ist noch abhängig von den Ergebnissen der mit Zustimmung des Reichstages eingeleiteten Tabacksenquete.

Zur Befruchtung unserer Industrie wird sodann die englische Entwicklung der Verkehrswege (Eisenbahnen, Kanäle u.) in Aussicht genommen und schließlich der Artikel mit dem Wunsche, daß das Volk bei den bevorstehenden Wahlen dazu helfen möge, daß die künftige Mehrheit aus Männern bestehe, denen das aufrichtige und erfolgreiche Zusammenwirken mit den Regierungen nicht bloß unter den außerordentlichen Umständen, sondern auch bei den weiteren Arbeiten für eine gesunde politische und wirtschaftliche Entwicklung im Reiche ernst am Herzen liegt.

Das also ist die ganze, so sehr gefürchtete „Reaction“. Ordnung im gewerblichen Leben, notwendige — und auch von der Majorität des Reichstages als nothwendig erkannte — Reformen auf dem einschlägigen Gesetzesboden; Erleichterung der Steuerlast in den Einzelstaaten; Schutz der nationalen Industrie

Im Buchthause, Belle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

(16. Fortsetzung.)

— Was bringst Du, Bartel? fragte Ellerbeck sodann mit einer Stimme, die Verwunderung und Freundlichkeit zugleich ausdrückte.

Bartel nahm seine Theermütze unter den Arm und antwortete, indem er dem reichen Kaufherrn die Hand zum Gruß darreichte:

— Ich habe eine Neuigkeit für Dich, Karl, ich weiß nicht, inwieweit sie Dich interessiren wird, aber wenn mich mein Gefühl nicht trügt, wird Dir's nicht unwillkommen sein, was ich Dir zu sagen habe. Heute war so ein hagerer Kerl bei Dir, der ausah, wie ein Zigeuner, nicht war?

— Ganz recht, Bartel, entgegnete der Kaufherr, dem gleich der ihm mitgetheilte Besuch des edlen Don Amosi de Spandillo einfiel. Was ist mit dem?

— Eigentlich nichts, außer, daß er sich heute früh noch in ziemlich reduzierter Kleidung am Hasen herumtrieb, sich von spanischen Matrosen einige Schillinge erbettelte und dieselben sodann in einer Spelunke in Schnaps vertrank.

— Und — — ?

— Und daß derselbe Mensch wenige Stunden später in elegantester Kleidung hier hinausfuhr, in dies Haus trat und dasselbe nach kurzer Zeit wieder verließ.

Ellerbeck blickte starr vor sich hin.

— Ich danke Dir, Bartel, sagte er mit gerunzelter Stirn. Du kamst gerade zu rechter Zeit, um mich in einem Verdacht zu bestärken, der, wenn ich ihn hätte fallen lassen, mich und meinen Sohn in ein großes Unglück hätte stürzen können.

— Ah, ich weiß — ich weiß, antwortete Bartel scheinbar gleichgültig, — es ist wegen der Dame.

— Wie? fuhr Ellerbeck höchst überrascht auf.

— Ja, ja, alter Freund — unsereins erfährt so Manches. Jene Person ist schon von der Polizei beobachtet worden, als sie eben den Fuß auf's trockne Land setzte. Allerdings ist die Polizei von einer Seite her auf sie aufmerksam gemacht worden, von der man jetzt die Sache wieder vertuschen möchte, aber es ist besser so und eine nichtsnutzige Abenteuerin ist und bleibt sie.

Ellerbeck starrte den Sprecher mit weit aufgerissenen Augen an, als ob er einen Geist vor sich sehe. Dieser aber fuhr ganz ruhig fort;



durch gerechte Verbrauchssteuern; Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches; Erweiterung der Verkehrsmittel zum Nutzen der Industrie und Landwirtschaft! Wenn das „reactionäre“ Ziele sind, so kann man nur wünschen, daß das ganze deutsche Vaterland „reactionär“ wählt, denn ohne eine Volksvertretung, die die Reichsregierung in der Erreichung jener Ziele unterstützt, kommen wir aus dem Sumpfe, in den sich unsere religiösen, sittlichen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse festgefahren haben, nicht heraus!

Rundschau.

* Berlin, 26. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Der Congreß hat im Laufe der verfloßenen Woche in seinen Arbeiten Dank den eifrigen und einmüthigen Bemühungen der Vertreter aller Großstaaten einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Die schwierigste unter den Fragen, welche der Lösung durch den Congreß unterliegen, die Frage der Gestaltung der neu zu schaffenden Staaten auf der Balkanhalbinsel, namentlich des künftigen bulgarischen Fürstenthums, ist nach vorgängiger vertraulicher Berathung und schließlich Verständigung unter den vorzugsweise beteiligten Mächten nunmehr im Congreß selbst zu wesentlicher Vereinbarung und Feststellung gelangt. Der Geist allseitiger Mäßigung und entschiedenen friedlichen Willens, welcher eine befriedigende Lösung dieser Aufgabe ermöglichte, verbürgt auch die nicht zu ferne volle Durchführung des großen Friedenswerkes.

* Das dem Congresse überreichte Memorandum Rumäniens faßt die Wünsche Rumäniens in den folgenden fünf Punkten zusammen: 1) Kein Theil des gegenwärtigen Territoriums wird von Rumänien abgetrennt; 2) das rumänische Gebiet wird keinem Durchzugsrecht zu Gunsten der russischen Armee unterworfen; 3) Rumänien ergreift mit Rücksicht auf die Jahrhundert alten Rechtstitel wieder Besitz von den Inseln und Donaumündungen einschließlich der Schlangeninsel; 4) Rumänien wird im Verhältniß zu der ins Feld gestellten Militärmacht eine Entschädigung erhalten in der Form, wie sie für am billigsten (plus expedient) erachtet werden wird; 5) die Unabhängigkeit Rumäniens wird definitiv anerkannt, sein Gebiet wird neutralisirt werden.

* Wie der „Hannov. Cour.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, ist zwischen dem Prinzen Ernst August und der preussischen Regierung ein Vertrag zu Stande gekommen. Derselbe geht im Wesentlichen dahin, daß der Prinz den Titel „Herzog von Cumberland und Erbprinz von Braunschweig-Lüneburg“ annimmt und daß das jetzt beschlagnahmte und von der königlichen Verwaltungscommission verwaltete Vermögen des Königs Georg V. ihm ausgeliefert wird. — Zur thatsächlichen Aufhebung des Sequesters bedarf es eines Staatgesetzes — nicht einer königlichen Verordnung. In der den Sequester verhängenden königlichen Verordnung von 1868 war allerdings für die Aufhebung nur königliche Verordnung vorgesehen; der Landtag von 1869 aber hat diesen Punkt geändert. Natürlich ist an der Zustimmung des Landtages nicht zu zweifeln.

* Das Attentat Nobiling's hat ein Menschenleben zum Opfer gefordert! Die Gefrau des Criminalschutzmans Süß, welcher unter den ersten Personen war, die in das Zimmer des Mörders eindrangen und irrtümlich als schwer verwundet bezeichnet wurde, ist in Folge der durch jene Nachricht erlittenen Aufregung verstorben, nachdem sie zwei Tage vorher von einem todtten Kinde entbunden war.

— Siehst Du, Carl, ich habe die ganze Sache vom ersten Moment an richtig durchschaut und sagte mir, das muß Carl Alles wissen, damit er sich darnach richten kann.

— Aber Bartel, wenn Du denn doch Alles weißt, so kannst Du mir vielleicht Auskunft geben, wo das Mädchen geblieben ist.

Bartel zuckte die Achsel.

— Sie ist ein ganz durchtriebener Geschöpf und mit allen Wassern gewaschen, erwiderte er. Als Dein Zunge und der Criminalcommissar sie vertief, stieg der Zigeuner zu ihr in die Droschke und die Beiden fuhrten nun nach dem Pariser Bahnhofe. So hörte ich Sie wenigstens dem Kutscher zuzurufen.

— So muß man sofort nach Bremen telegraphiren!

— Gewach, Freund. Das saubere Paar fuhr vom Pariser Bahnhofe aus in zwei Droschken nach der Berliner Bahn und da habe ich sie allerdings aus dem Auge verloren!

Ellerbeck reichte dem Arbeiter die Hand.

— Habe Dank, Bartel! Ich bin durch Deine Mittheilungen abermals tiefer in Deine Schuld gekommen, da ich Dir absolut nichts bieten kann.

* Die Besserung in dem Zustande des Nobiling macht günstige Fortschritte. Er genießt schon Fleischspeisen und vermag sich etwas mit seinen Wärtern zu unterhalten. Seine Vernehmung konnte jedoch bei dem Widerspruche des Arztes bislang nicht erfolgen. In der gegen ihn geführten Untersuchung wurden am Dienstag seine Mutter, deren Ehegatte und seine Schwester vernommen. Letztere erschien in Begleitung der Oberin des Elisabeth-Krankenhaus, in welchem sie bekanntlich als barmherzige Schwester fungirt.

* Berlin, 27. Juni. Die gestrige Congresssitzung erledigte definitiv die bulgarische Frage. Der südliche Theil des Sandschakats Sofia bleibt in Rumelien. Europäische Commissionen werden die im Frieden von San Stefano vorgesehene russischen Commissionen ersetzen. Die Wahl des Fürsten erfolgt nicht durch directe Volksabstimmung, sondern durch ordentlich erwählte Vertreter. Die Großmächte behalten sich die Genehmigung der Wahl vor. — Morgen beginnt die Besprechung der Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina. — Die rumänische Protestnote scheint ziemlich wirkungslos zu bleiben, da die Congressdelegirten die Gesamtarbeit durch die Einsprache Rumäniens nicht gefährden wollen.

* Der Ausschuß der Handelskammervertreter, welcher am 7. April in Cassel gewählt worden, trat am 23. Juni in Eisenach zusammen, um Bericht über die bis jetzt im Interesse der Tabackindustrie gethanen Schritte zu erstatten, über fernere Maßnahmen zu berathen. In der Versammlung war die Mehrzahl der in Cassel in den Ausschuß gewählten Handelskammern vertreten. Die Anwesenden dankten nach erfolgter Berichterstattung dem Ausschuß und dessen Commissionen für die bisher gethanen Schritte und billigten speciell eine an die Regierung gerichtete Eingabe wegen Zurückziehung von Sachverständigen zur Enquete. Nachdem wurde beschlossen, unabhängig von der Enquete, welche die Regierung in Folge des vom Reichstag angenommenen Gesetzes anstellen wird, von Seiten des Ausschusses den Versuch zu machen, selbstständig durch statistische Ermittlungen ein möglichst vollständiges Bild von der Bedeutung der Tabackkultur, des Tabackhandels und der Tabackindustrie zu schaffen, und ganz besonders gegenüber den von den Monopolfreunden in Aussicht gestellten großen Einnahmen aus dem Tabackmonopol festzustellen, wie groß die Steuerleistungen — sowohl an den Staat als auch an die Gemeinden — seitens der Tabackinteressenten sind. Dafür, daß die Erhebungen zu diesem Zweck nicht zur Erforschung der geschäftlichen Verhältnisse des Einzelnen mißbraucht werden können, werden in den Ausführungsbestimmungen ganz besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, so daß die Tabackfabrikanten ohne jede Besorgnis ihre Angabe machen können. In Bezug auf die Stellung, welche die Tabackinteressenten zu den bevorstehenden Wahlen einnehmen sollen, war man darüber einig, daß die Candidaten vor allem zu veranlassen seien, sich über ihre Stellung zum Monopol auszusprechen. Natürlich können, wie allseitig anerkannt wurde, die Tabackinteressenten nicht selbstständig zur Vertretung ihrer eigenen Interessen vorgehen, sondern sie müssen sich in den einzelnen Bezirken an die bestehenden Organisationen für die Wahl anschließen und nur fest in der Beziehung Stellung nehmen, daß sie keinem Candidaten ihre Stimmen geben, welcher einer Regierungsvorlage zustimmen würde, von der eine Vernichtung oder große Schädigung der Tabackindustrie zu erwarten ist.

* Capt. v. Bülow, welcher seit längerer Zeit das Amt eines

— Lebe wohl, Carl. Wir rechnen schon noch einmal mit einander ab! entgegnete Bartel.

Damit drückte er seine fettige Mütze wieder in die Stirn und trollte, ein Lied vor sich hin summend, von dannen.

Ellerbeck aber sah ihm so lange nach, bis er die kräftige Gestalt bei einer Biegung des Parkweges hinter einer dicken Hecke verschwinden sah.

— Alte, ehrliche, biedere Seele, sagte der reiche Kaufherr, — angethan mit dem ganzen Troß und Stolz, den ein so an Stürmen reiches Leben erzeugt!

Dann ging er mit heiligen Schritten dem Pavillon zu.

Er fand Paul auf einem Kanapee liegend, den Kopf auf den Ellenbogen gestützt.

— Paul, sagte der Kaufherr, Bartel hat mir soeben Eröffnungen gemacht, die ganz außer Zweifel stellen, daß jene Person, welche Du als Deine Braut betrachtest, eine abgesteimte Betrügerin ist.

— Wer wagt das zu behaupten? rief der junge Mann, indem er wie elektrisirt von seinem Lager emporschnellte.

— Alle Gründe, verstehst Du, Paul, alle sprechen gegen sie. Ich finde es erklärlich, daß ein schönes Gesicht, eine an-

Hafenmeisters in Geestmünde commissarisch verwaltete, ist jetzt definitiv angestellt worden.

* **Posen, 26. Juni.** Wie die „Posener Zeitung“ meldet, ist die russische Grenzstadt Wieruszaw fast gänzlich niedergebrannt.

* **Wien, 26. Juni.** Die „Polit. Correspondenz“ veröffentlicht folgende Meldung aus Konstantinopel von heute: Die Pforte hat beschlossen, den aus dem Schwarzen Meere mit der Bestimmung nach San Stefano anlangenden Truppen oder Munition führenden Schiffen den Eintritt in den Bosporus zu untersagen.

* **Madrid, 26. Juni.** Die Königin ist heute gestorben.

* **Athen, 25. Juni.** Nach Berichten aus Kreta stecken die Türken Neochori und Arment in Brand und bereiten einen Angriff auf Apokorona vor. Aus Epirus und Thessalien liegen Meldungen vor, wonach die Türken an verschiedenen Orten die Christen niedermegeln. Die Christen setzen bewaffneten Widerstand entgegen und vertreiben die Steuereheber aus mehreren Ortschaften. Der Ausbruch einer allgemeinen Revolution gilt als bevorstehend.

Vocales und Provinzielles.

† **Glücketh, 28. Juni.** Se. K. Hoh. der Erbgroßherzog trafen gestern Morgen 8 Uhr an Bord Ihrer Yacht hier ein und fuhren nach kurzen Aufenthalte per Wagen nach Kastele. Wie wir aus guter Quelle erfahren, werden Se. K. Hoh. der Erbgroßherzog mit Gemahlin vom 9. Juli bis Mitte August das Nordseebad Waageerooge besuchen. Während des dortigen Aufenthalts werden die höchsten Herrschaften auf der Yacht, welche einige Tage früher dorthin abfährt, Exkursionen zur See machen.

† In der Stadtraths-sitzung am Dienstag wurde der Lehrer Meyerholz, hieselbst zum definitiven Lehrer an der hiesigen höheren Bürgerschule ernannt. — Dem Stadtrathe wurden von Großherzoglicher Eisenbahndirection zwei sorgfältig ausgearbeitete Pläne nebst Kostenvoranschläge für unseren Hafenbau zur Ansicht und Begutachtung vorgelegt. Der erste Plan geht dahin, den jetzigen Hafen bedeutend zu vergrößern und ist der Kostenanschlag auf 220 000 *mkf.* normirt; der andere Plan will den Hafen weiter nach außen hin verlegt wissen und beträgt der Kostenanschlag dafür 300 000 *mkf.* Der Stadtrath hat sich für den ersten Plan ausgesprochen.

† Das Dampfschiff „Concordia“ wird am Sonntag, den 30. Juni eine Luftfahrt nach Vegeßack machen. (S. Annonce.)

† Für die Hinterbliebenen der durch den Untergang des „Großen Kurfürsten“ Verunglückten sind durch Sammlung eingegangen 232 Reichsmark. Wir danken allen gütigen Gebern und sind gerne bereit, fernere Beiträge in Empfang zu nehmen. Der Vorstand der Concordia.

< Wir wollen nicht unterlassen auf die am Sonntag stattfindende Wählerversammlung in Zwischenahn hinzuweisen mit der Bitte, daß dieselbe auch von hier zahlreich besucht werde, um die definitive Aufstellung eines Candidaten für den zweiten Wahlkreis zu ermöglichen. Es ist gewiß nicht lobenswerth, daß, wie wir hören, der hiesige Gesangsverein auf Sonntag eine Tour nach Vegeßack verabredet hat, während doch auch Zwischenahn ein hervorragender Vergnügungsort ist, und so das Müßliche mit dem Angenehmen recht gut hätte verbunden werden können.

† Am Mittwoch wurden auf dem Harrier Sande 2 Personen, der Schiffer Meyer aus Brake und ein Knecht des Fuhrmanns Hedden aus Poppenhøge, vom Sonnensicht getroffen. Ersieret

muthige Erscheinung, Dich fesselt und blind macht. Aber darauf war es ja auch gerade abgesehen und wir wollen dem Himmel danken, daß jene Person, durch ihr eigenes böses Gewissen verschleudert, den Ort geflohen hat, den sie zum Schauplatz einer unerhörten frechen Gauckelei machen wollte.

— Mein Vater, entgegnete Paul mit Emphase, Du hast nicht in jenes schöne, schwärmerische Auge geschaut, welches allein für sich schon im Stande gewesen wäre, den furchtbaren Verdacht, den ich ursprünglich hegte und der nun auf Dich übergegangen ist, zu zerstreuen. Ich könnte mein Seelenheil daran setzen, daß sie keine Betrügerin, daß sie wirklich die von Dir so sehnsüchtig erwartete Clara, die Tochter Deines Freundes Justmann ist. Wie sehr schmerzt es mich um Deinet- und Ihetwillen, daß Dein sonst so klarer Blick Dich in diesem Falle nicht abgehalten hat, ein — verzeihe mir den Ausdruck — ein vorschnelles Urtheil zu fällen.

— Wir haben die Rollen gewechselt, mein Sohn, versetzte der Kaufherr kopfschüttelnd. Dein Herz hat an den Augen der Fremden Feuer gefangen und Dein für sie erwachtes Gefühl bezaubert Dich der ruhigen Überlegung. Indessen will ich Dich nicht tranken und für ewig wird sie ja nicht verschwunden sein.

(Fortsetzung folgt.)

war sofort todt, ob der Knecht noch am Leben ist, konnten wir nicht erfahren. — Auch in Schwei soll ein Arbeiter vom Sonnensicht getödtet worden sein.

* Die Leitung des Musterturnens bei Gelegenheit des am Sonntag in Oldenburg stattfindenden Kreisturnfestes hat der Turnlehrer des Allgemeinen Bremer Turnvereins, Herr A. Böttcher, übernommen. Dieses Turnen findet in der großherzoglichen Reithahn am Schloßplage statt und beginnt um 9 Uhr Morgens.

* An dem Schauturnen bei Gelegenheit des Kreisturnfestes in Oldenburg werden nicht weniger als 48 Riegen sich beteiligen. Es werden gleichzeitig turnen am Barren und Freispringel je acht Riegen, am Reck und Hock je neun Riegen und am Pferde und Sturmspringel je sieben Riegen. Während des Turnens findet einmal Geräthwechsel statt. Dem Turnen an den Geräthen gehen Freiübungen voraus. Nach dem Turnen an Geräthen folgt zunächst das Wettturnen und darauf Kirturnen.

* **Barel.** Ueber den in der Nacht vom Sonntag auf Montag verübten Mord hört der „Gemeinnützige“, daß der Mörder Robert Brunner heißt und aus Brigen in Tyrol ist. Am Dienstag Morgen wurde die Leiche des unglücklichen Diebmann im Beisein des Staatsanwalts und Untersuchungsrichters ärztlich untersucht und stellte es sich heraus, daß Brunner seinem Opfer außer dem tödtlichen Stiche am Halse noch 3 Wunden, in den Arm, in der Seite und in den Leib, beigebracht hat. Der Mörder mußte geschlossen der Secirung bewohnen und brach bei dem Anblick seines Opfers schluchzend in die Worte aus: Er hat es ja nicht sein sollen, ich habe den Verkehrten getroffen. Hier- nach scheint es, als wenn der Mord mit Vorbedacht geschehen ist.

Vermischtes.

— (Marine.) Aus Fokkeseone wird der „Times“ gemeldet, daß jetzt täglich Leichen vom „Großen Kurfürsten“ gelandet werden und mehrere auch an das Land gespült worden sind, die theils nach Sandgate gebracht wurden. Auf Anordnung der Admiralität werden die Leichen sofort in Särge gelegt und auf Bahren nach dem Fokkesioner Friedhofe gebracht, wohin einige deutsche Matrosen von der „Coreley“ das Geleite geben. Letztere ist am Montag wieder nach dem Brack hinausgewesen und Abends nach Sandgate zurückgekehrt. Die Taucher fertigen jetzt eine Zeichnung von dem Brack an, nach deren Vollendung die Hebung des Schiffes angeblich in Submission ausgeschrieben werden soll. Die „Viscountess“ wird, so lange die deutschen Taucher sich in Fokkeseone befinden, nicht wieder nach dem Brack hinausfahren.

— (Marine.) Der Aviso „Coreley“ ist am Dienstag Morgen nach dem Brack des „Großen Kurfürsten“ hinausgefahren; die Taucher konnten, da das Wetter günstig war, große Fortschritte in der Befestigung des gesunkenen Schiffes machen. Es gelang ihnen, ein Tau an der Schraube und ein anderes an der großen Ruc zu befestigen, welche letztere sie gestern zu heben hofften. Im übrigen sind sie vorläufig damit beschäftigt, die Takelung und das laufende Tauwerk, welche die Taucherarbeiten sehr erschweren, weil die Luftleitungsröhren in Gefahr gerathen, sich in dem Tauwerke zu verwickeln, zu entfernen. Die Beerdigung der seit Sonnabend aufgefundenen 13 Leichen fand am Dienstag Nachmittag statt. — Der „König Wilhelm“ hat, nachdem der Steven des Schiffes für die deutsche und englische Admiralität photographirt worden ist, das Dock in Portsmouth verlassen; der „solsche“ Bug soll eine der besten Arbeiten sein, die je dort ausgeführt worden sind. Die englischen Behörden haben ihre volle Befriedigung über das Werk ausgesprochen und Capitain J. S. Kühn, der Befehlshaber des Schiffes, ist von der Vortrefflichkeit und Haltbarkeit des Steuens so überzeugt, daß er zu empfehlen beabsichtigt, so lange das Schiff in Dienst gestellt ist, keine Veränderung an dem Buge vorzunehmen zu lassen.

— Bremerhaven, 27. Juni. Die Commission zur Befestigung der Tonnen und Baaken, welche am Dienstag hier anwesend war, besichtigte nach ihrer Abfahrt vom neuen Hafen zunächst den Weserleuchthurm, alsdann das Leuchtschiff „Bremen I.“, das Leuchtschiff „Weser“ und kehrte dann, nachdem der „Lloyd“, der die Commission an Bord führte, eine Strecke in der Richtung nach Helgoland in See gewesen war, die Weser hinauf zurück, wobei der „Lloyd“ nach Nordenhamm anlief und dann um 8 Uhr in der Geste am Anleger von Geestmünde ankerte.

— Emden, 25. Juni. Der gestrige hier um 5 Uhr 31 Min. eintreffende Zug ist zwischen Papenburg und Arhove mit einem Gefähr, worauf sich zwei Personen befanden, in Collision gewesen. Der Lenker des Wagens ist auf der Stelle getödtet, wohingegen die zweite Person, eine Frau, sich frühzeitig retten konnte. Auch ist ein Pferd total zermalmt. Wie man hört, ist die Barriere nicht geschlossen gewesen.

— Flensburg, 25. Juni. Unsere Schiffswerft brennt seit mehr als 1 1/2 Stunden. Die Südweithalle ist schon verbrannt und das Comptoir ist soeben von den Flammen ergriffen. Die Werkstelle ist noch unbeschädigt. Man hofft ein weiteres Umschgreifen des Feuers verhindern zu können. — So viel man bis jetzt weiß, ist das Feuer der Schiffswerft beim Stühofen an der Südseite entstanden. Bei den vielen brennenden Materialien, die am Boden umherliegen, Spänen, Holzstücken u. s. w., verbreitete es sich mit unglaublicher Geschwindigkeit innerhalb 5 Minuten durch die ganze Maschinenhalle bis zur Einfahrt. Die Löschmannschaft der freiwilligen Feuerwehr war rasch zur Stelle, aber da der ganze Boden brannte, konnte sie nicht viel machen. Lange widerstand das Mittelhaus mit dem Comptoir, den Zeichensälen u. s. w. Aber es wurde vom Feuer ergriffen und bald brannte das ganze Dach. An der Nordseite hatte die Feuerwehr

Posto gefaßt; indem sie alle vorhandenen Spritzen auf dieselbe Stelle concentrirte, gelang es ihr, des Feuers Herr zu werden und die werthvollen Maschinenwerkstätten zu retten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Um 8 Uhr war das Feuer in der Hauptsache gelöscht.

— (Fatale Verwechslung.) In Hamburg wurde der Verdacht gehegt, der im Jahre 1864 dort verstorbene Papiermacher Engerer sei keines natürlichen Todes gestorben, die Ausgrabung der Leiche verfißt, Gift in den Leichenresten gefunden und auf das hin die Ehefrau des E., verehelichte L., mit ihrem jetzigen Manne wegen Verdachts des Gistmordes in Nürnberg verhaftet und nach Hamburg transportirt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die ausgegrabene Leiche gar nicht die des verstorbenen Engerer war. Man hat dem zufolge einen neben der bereits ausgegrabenen Leiche liegenden Cadaver exhumirt.

Frisch angelommene zarte, feine
Matjesheringe,
pro Stück 15 Pf., empfiehlt
J. D. Borgstede.

Gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten giebt es nichts Besseres, als den **L. W. Eggers'schen Fenchelhonig.** Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebraunte Firma von „L. W. Eggers in Breslau“ trägt, und allein zu haben in Elsfleth bei **G. von Hütschler.**

Sehr praktische **Salzstreuer,** bei **J. D. Borgstede.**
C. Hendel, Korbmacher, empfiehlt sich zur Anfertigung von allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten unter billiger Preisstellung.

Sorben erschien:
„Erfolgreichste Behandlung der **Schwindsucht** durch einfache, aber bewährte Mittel.“
— Preis 30 Fig. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in Elsfleth bei **L. Zirk** oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlag's Anstalt in Leipzig.

Macacotropfen
sind wieder eingetroffen bei **L. Zirk.**

Bis zum 1. Sept. d. J. öffentliche **Impfung** der ein- resp. zweijährigen Kinder jeden **Dienstag** und **Freitag**, Morgens von 7 bis 9 Uhr in meiner Wohnung.

Elsfleth, Juni 21, 1878.
Dr. Tielke.

Gesucht.
Auf sogleich ein gutes Dienstmädchen, welches melken kann, gegen hohen Lohn. Abbehausen. Pastor **Ibbeken.**

Gesang-Verein.
Versammlung der Mitglieder im Vereinslocale heute Abend 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Die Wähler des 2. Wahlkreises

erlauben wir uns hierdurch, angesichts der bevorstehenden Neuwahl zum Reichstage zu einer **Zusammenkunft im Kurhause zu Zwischenahn** auf **Sonntag, den 30. d. M., präcise 3 1/2 Uhr Nachmittags,** hierdurch einzuladen. — Tagesordnung: 1. Bericht unsers bisherigen Abgeordneten, Präsident **Becker,** über seine jüngste Thätigkeit im Reichstage; 2. Ausstellung eines Candidaten; 3. Wahl des Vororts.

Bei der Wichtigkeit der Sache glauben wir auf allgemeine Theilnahme rechnen zu dürfen. **Besondere** Einladungen erfolgen nicht.
Feber, 1878, Juni 20.

Das nationalliberale Wahl-Comité:
Lüken, Meinardus, Mettker, Pable.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Puherei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außer- gewöhnlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Nm. 60 an; frei jeder Bahnstation.

Neue Schrot-Mühlen mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Nm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Nm. 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125-300 Nm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, wofolbst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Sorben erschien:
Pariser Weltausstellungs-Walzer.
Für Klavier componirt von **Jean Bouquet.**
Op. 36. Elegant ausgestattet mit schönem Titel.
(Ansicht des Weltausstellungs-Palastes.)
Preis Mark 1.50.

Das Urtheil eines renommirten Klavierlehrers über dieses neueste Werk des beliebten Tanz-Componisten Jean Bouquet lautet:

„Die Pariser Weltausstellung in Tönen, und speciell in Walzerform zu verherrlichen, ist zwar eine heikle Aufgabe, jedoch hat es der Componist in vorliegendem Walzer verstanden, dieselbe sehr glücklich zu lösen.“

„Nach einer pompösen Einleitung, welche die Eröffnungsfeier der Ausstellung malt, vernehmen wir eine reizende Folge von höchst schwungvollen, melodischen Walzern, welche durch genannte Eigenschaften, sowie durch ihre pikanten Rhythmen nicht verfehlen werden, die Tonlust auf das Angenehmste anzuregen. In einzelnen Theilen führt der Componist verschiedene Nationalitäten vor, und es dürfte nicht schwer halten, die charakteristischen Eigentümlichkeiten derselben bald heraus zu erkennen.“

„Obgleich der Walzer von brillanter Wirkung ist, so bietet dennoch das sehr handliche und geschickte Pianoforte-Arrangement nur mäßige Schwierigkeiten dar.“

Gegen Einsendung des Betrages in Marken versende ich franco.
Pet. Jos. Tonger
in Köln a/Rhein.

	Hamburg, 26. Juni	nach
	Argo, Schütt	Lagos
	Kopenhagen, 25. Juni	nach
	Anna, Viet	London
	Cuzhaven, 28. Juni	nach
	Aeolus, Reiners	Westmexico
	Riga, 23. Juni	nach
	Fortuna, Schliemann	England
	St. Thomas, 2. Juni	von
	Diana, Bruns	Hamburg
	Felix II., Wurthmann	Teneriffa

Redaction, Druck und Verlag von **L. Zirk.**